

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ein Fallissement

Bjørnson, Bjørnstjerne

Leipzig, [circa 1875]

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-85333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85333)

das Schlimmste vorüber ist . . . Bei Tag oder bei Nacht — schicken Sie nur zu mir, wenn Sie meiner bedürfen.

Tälde. Ich danke.

Berent. Wollen Sie nun so freundlich sein, mir die Thüre zu öffnen.

Tälde (aufstehend). Ja richtig! . . . Verzeihen Sie!

Berent (Hut und Ueberrock nehmend). Wollen Sie Ihre Gattin nicht gleich rufen?

Tälde. Nein. Ich muß erst ein wenig Zeit haben, mich zu sammeln . . . Das Schlimmste steht mir nun noch bevor.

Berent. Das glaube ich auch; aber grade darum . . . (Er ergreift selbst den Glockenzug und schellt).

Tälde. Was machen Sie!

Berent. Oh ich gehe, will ich sicher sein, daß Ihre Gattin kommt.

Tälde. Das hätten Sie nicht thun sollen! (Der Comptobote wird sichtbar.)

Berent (sieht Tälde an).

Tälde. Bitten Sie meine Frau — meine Gattin, sie möchte zu mir kommen.

Berent (ergänzend). . . . Sofort! (Der Bote entfernt sich wieder.)
Leben Sie wohl! (Geht.)

Tälde (setzt sich neben die Thüre).

Dritter Aufzug.

Im Comptoir.

Erster Auftritt.

Tälde. Später Frau Tälde.

Tälde (allein; auf dem Stuhle neben der Thüre; in der Haltung in welcher man ihn zuletzt gesehen. Lange sitzt er unbeweglich; da fährt er plötzlich auf). Wie soll ich's ihr mittheilen? . . . Nach ihr kommen die Kinder . . . dann meine Leute . . . und darauf all die Andern! . . . Wenn ich fliehen könnte . . . Aber das Verdict! . . . Lust, ich muß Lust haben! . . .

dem hinterst
. . . (Öffne
ich kann's
er gesat
Unterred
Aber nun

(Von ei
sagt dann:
erreichen,
(Steht auf
Alles hint
ein Geräuf

Frau T

Tälde.

kommst v

Frau T

Tälde

habe dich

Frau T

herunterge

Tälde.

(Für sich.)

Frau T

Tälde.

Es wunt

. . . ES

Frau T

sen . . . ?

Tälde.

gehört h

sofort in

Frau T

Tälde.

wöhnlich

muß die

Frau T

ausgepac

Tälde.

Frau T

dem hintersten Fenster.) Ein schöner Tag, aber nicht für mich; . . . (Öffnet das Fenster.) Der Fuchs? (Wendet sich um.) Nein, ich kann's nicht ertragen, ihn zu sehen! . . . Warum war er gefattelt? . . . Ja, richtig, wir wollten ja nach der Unterredung mit dem Advocaten einen Spazierritt Aber nun ist Alles aus! . . .

(Von einem plötzlichen Gedanken erfasst, geht ein wenig umher und sagt dann.) Ja, mit dem Pferde kann ich den Außenhafen erreichen, eh der Dampfer nach dem Auslande abfährt! (Sieht auf seine Uhr.) Ja, es geht noch! . . . Dann habe ich Alles hinter mir (Fährt zusammen, da er auf der Treppe ein Geräusch hört.) Wer, was ist da?

Frau Tjälde (auf der Treppe). Hast du mich rufen lassen?

Tjälde. Ja . . . (Sie mit spähendem Blick ansehend.) Wie, du kommst von dort?

Frau Tjälde. Ich ruhte mich ein wenig aus.

Tjälde (theilnehmend). O . . . du schließt? . . . Und ich habe dich wecken lassen!

Frau Tjälde. Nein, ich schief nicht. (Sie ist jetzt langsam heruntergekommen.)

Tjälde. Du schließt nicht? . . . (Aengstlich.) Hast du denn . . . ? (Für sich.) Nein, ich darf nicht fragen!

Frau Tjälde. Was wünschst du?

Tjälde. Ich wollte . . . (Sieht, daß sie den Revolver betrachtet.) Es wundert dich, daß ich den da herausgenommen habe? . . . Es geschah, weil ich verreisen will.

Frau Tjälde (sich am Pult festhaltend). Du willst verreisen . . . ?

Tjälde. Ja. Advocat Berent war hier, wie du vielleicht gehört hast. (Keine Antwort.) Geschäfte halber . . . Ich muß sofort ins Ausland.

Frau Tjälde (mit schwacher Stimme). Ins Ausland?

Tjälde. Nur auf einige Tage. Darum nur meine gewöhnliche Reisetasche und ein wenig Wäsche . . . Aber ich muß die Sachen sofort haben.

Frau Tjälde. Ich glaube, die Reisetasche ist noch nicht ausgepackt.

Tjälde. Um so besser . . . Willst du sie mir holen?

Frau Tjälde. Du reifest . . . augenblicklich?

Ejälde. Ja . . . mit dem ausländischen Dampfer . . . von dem Außenhafen aus.

Frau Ejälde. Dann hast du keine Zeit zu verlieren.

Ejälde. Ist dir nicht wohl?

Frau Ejälde. Ach . . . nein.

Ejälde. Dein gewöhnliches Leiden?

Frau Ejälde. Ja! . . . Ich will dir die Reisetasche sofort holen. (Ejälde stützt sie, während sie die Treppe hinauf zu steigen be_ginnt.)

Ejälde. Du hast es nicht gut . . . Aber es wird einmal besser werden!

Frau Ejälde. Wenn du es nur besser hättest!

Ejälde. Jeder muß seine Last tragen.

Frau Ejälde (hat das Treppengeländer erfaßt; er läßt sie los). Wenn wir sie mehr gemeinsam trügen?

Ejälde. Meine Geschäfte verstehst du ja doch nicht . . . und von deinen habe ich nicht Zeit gehabt zu reden.

Frau Ejälde. Ach . . . nein. (Sie beginnt die Treppe hinaufzu-
gehen.)

Ejälde. Soll ich dir behilflich sein?

Frau Ejälde. Nein . . . ich danke.

Ejälde (vorn). Ahnt sie es? . . . Sie ist immer so . . . Sie hat mir allen Muth benommen . . . Aber ein anderer Weg bleibt mir nicht übrig! Also: — Geld! Es ist doch wol noch einiges Goldgeld vorrätig . . .? (Ght an das Pult, öffnet es, zählt etwas Geld auf die Platte, dabei hebt er den Kopf empor und bemerkt seine Frau, die sich auf die Treppe gesetzt hat.) Hast du dich gesetzt, liebe Naama!

Frau Ejälde. Es überkam mich etwas . . . Ich gehe nun. (Erhebt sich und geht langsam hinauf.)

Ejälde. Die Vermisse, sie ist ganz kraftlos! (Nimmt sich zusammen.) Nein! — 5, 6, 8, 1) . . . Das ist nicht genug! Etwas . . . muß doch . . . noch . . . da sein (sucht) . . . und sollte es nicht ausreichen, so habe ich noch Uhr und Kette . . . 20 . . . 24 . . . nein, es ist nichts mehr da. Aber die Papiere! Die darf ich am allerwenigsten vergessen! (Sucht Papiere und legt sie auf das Pult.) Der Boden brennt mir unter den Füßen! . . . Kommt sie denn nicht wieder? Die Tasche war ja noch gepackt . . . Ach wie sie darunter leiden wird!

Aber jede

Leute wer

. . . wie g

zusammen.)

Die Gedä

(Gaut, theil

Fran T

telsack nel

Ejälde

Er ist ein

Frau T

Ejälde.

ans Pult.

(tasche.) M

Frau T

geld, das

du könnt

Ejälde.

Frau T

mir gegeh

Ejälde.

Frau T

Weinen um

Frau T

Kinder h

Ejälde

(Sie umarm

Ejälde

damit ich

die Reisetat

Frau T

Ejälde.

Frau T

Ejälde

ber einen

rent? . . .

dann mit d

„Als

gestaltetes

Aber jedenfalls weniger, als wenn ich hier bin . . . Die Leute werden dann barmherziger sein — gegen sie sowol . . . wie gegen die Kinder. Ja, die Kinder! . . . (Nimmt sich zusammen.) Wenn ich nur erst fort wäre, — fort, fort, fort! Die Gedanken werden schon folgen! . . . Ah, da ist sie! . . . (Saut, theilnehmend.) Soll ich dir behilflich sein?

Frau Tjälde. Ja . . . ich danke . . . Willst du den Mantelsack nehmen?

Tjälde (nimmt den Mantelsack an sich, sie kommt langsam herunter). Er ist etwas schwerer als das letzte Mal.

Frau Tjälde. So?

Tjälde. Ich muß noch einige Papiere hineinlegen. (Gehet ans Pult. Steckt das Geld zu sich und legt die Papiere in die Reisetasche.) Aber liebes Kind, hier ist ja Geld in der Reisetasche!

Frau Tjälde (langsam zu ihm tretend). Ja . . . etwas Goldgeld, das du mir von Zeit zu Zeit gegeben . . . Ich dachte, du könntest es jetzt nöthig haben.

Tjälde. Es ist ja viel Geld!

Frau Tjälde (sächelnd). Du weißt wol nicht, wie viel du mir gegeben hast.

Tjälde. Sie weiß Alles! . . . Nanna! (Er öffnet seine Arme.)

Frau Tjälde. Hermann! (Sie hatten einander unter lautem Weinen umschlungen.)

Frau Tjälde (indem sie sich loslassen, flüsternd). Soll ich die Kinder holen?

Tjälde (ebenso). Nein, sag ihnen nichts . . . erst später. (Sie umarmen einander von neuem.)

Tjälde (indem er die Reisetasche ergreift). Gehe aus Fenster, damit ich dich sehen kann, wenn ich zu Pferde steige. (Macht die Reisetasche zu, eilt fort, — bleibt stehen.) Nanna!

Frau Tjälde. Hermann!

Tjälde. Verzeihe mir!

Frau Tjälde. Alles!

Tjälde (eilt fort, stößt mitten in der Thür auf den Comptoirboten, der einen Brief bringt. Der Bote entfernt sich wieder). Vou Be-reint? . . . (Weißt ihn auf, steht in der Thür und liest ihn, kommt dann mit der Reisetasche in der Hand vor und liest ihn noch einmal.)

„Als ich Sie verließ, sah ich vor dem Hause ein gefatteltes Pferd stehen. Um etwaigen Mißverständnissen

vorzubeugen, erlaube ich mir Ihnen mitzutheilen, daß Ihr Haus von Polizei bewacht wird.

Hochachtungsvoll
Berent."

Frau Tjälde (sich am Pulte festhaltend). Kannst du nicht reisen?

Tjälde. Nein. (Pause Er stellt die Reisesacke fort und trocknet sich die Stirn.)

Frau Tjälde. Hermann! Laß uns mit einander beten!

Tjälde. Was meinst du damit?

Frau Tjälde. Laß uns beten . . . beten zu Gott dem Herrn um Hilfe! (Sie bricht in Thränen aus.)

Tjälde (schweigt).

Frau Tjälde. Komm, Hermann! (Sie sinkt auf die Knie) Du siehst es ja, alle menschliche Weisheit nützt hier nichts mehr.

Tjälde. Das Beten wird auch nichts nützen.

Frau Tjälde. O versuch es einmal . . . jetzt in der höchsten Noth!

Tjälde (kämpft einen schweren Kampf mit sich).

Frau Tjälde. Niemals hast du gewollt! Niemals hast du zu uns geredet, niemals dich an deinen Gott gewendet! . . . Niemals hast du Jemandem dein Herz geöffnet!

Tjälde. Genug!

Frau Tjälde. Aber was du am Tage in dir verschlossetest, das offenbartest du des Nachts, — wir Menschen müssen reden! Aber ich wachte und hörte deine Noth. Nun weißt du, warum ich zu nichts mehr fähig bin. Kein Schlaf des Nachts und kein Vertrauen am Tage — ich habe noch mehr gelitten als du!

Tjälde (wirft sich in den Lehnstuhl am Kamin).

Frau Tjälde (erhebt sich und geht zu ihm). Du wolltest fliehen. Wenn wir die Menschen fliehen, dann bleibt nur Er uns noch! Glaubst du, ich lebte noch ohne Ihn?

Tjälde. Wie oft hab' ich auf den Knien gelegen und zu ihm geseht, — aber allzeit vergeblich!

Frau Tjälde. Hermann, Hermann!

Tjälde. Warum segnete er nicht meine Arbeit und meinen Kampf? Nun kann es mir gleichgültig sein!

Frau Tjälde
bevor. . .
Frau T

Walbur
Eltern sieh
Frau T
Walbur
mer aus
kommen

Frau T
hat). Ja,
menschlich
die Inso

Walbur
sieben Pe

Tjälde
es mir
Müller i

Frau
burg! . .

Tjälde
handelt
. . . daß
loren . .

Frau T
Tjälde

keine Gr
Walbur

zu der Co
Tjälde

wantt jeb
Frau

Frau Ejälde. Ach . . . es kommt also noch schlimmer!
Ejälde (sich erhebend). Ja, — das Schlimmste steht uns noch
bevor. . .

Frau Ejälde. Denn das ist in uns selbst! (Pause.)

Zweiter Auftritt.

Vorige. Walburg.

Walburg (wird auf der Treppe sichtbar, wo sie beim Anblick ihrer
Eltern stehen bleibt).

Frau Ejälde. Was willst du, mein Kind?

Walburg (mit unterdrückter Erregtheit). Von meinem Zim-
mer aus sah ich Polizei bei unserm Hause . . . Und nun
kommen Gerichtsbeamte. . .

Frau Ejälde (sich auf den Stuhl setzend, den ihr Mann verlassen
hat). Ja, mein Kind . . . dein Vater hat nach einem über-
menschlichen Kampfe, den nur Gott und ich kennen, soeben
die Insolvenzerklärung abgegeben.

Walburg (ist ein paar Schritt heruntergekommen; nun bleibt sie
stehen. Pause).

Ejälde (tann es endlich nicht mehr aushalten; leidenschaftlich). Sag,
es mir nur gleich ins Gesicht — all das, was Mama
Müller ihrem Vater sagte!

Frau Ejälde (sich erhebend). Das thust du nicht, Wal-
burg! . . . Gott allein hat zu richten!

Ejälde. Sage mir nur, ich hätte dich so empfindlich miß-
handelt (erregt) daß du es mir niemals verzeihen könntest
. . . daß ich für immer deine Liebe und Achtung ver-
loren. . .!

Frau Ejälde. Kind, Kind!

Ejälde. Deine Entrüstung, deine Scham kennen ja nun
keine Grenzen mehr!

Walburg (ganz herunter kommend). Vater! . . . Vater! (Eilt
zu der Comptoirthür hinaus.)

Ejälde (geht ganz nach dem Hintergrunde, als wollte er ihr folgen,
wankt jedoch nach der Treppe, an welcher er sich festhält).

Frau Ejälde (sinkt auf den Stuhl zurück. Längere Pause).